

# Ansprechende Gestaltung und Popularisierung der Exponate fördert das Interesse an der Nachnutzung

Auf der VII. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler in Leipzig war auch das Kreislaufobjekt „Fräsen – Entwicklung, Herstellung und Einsatz von Fräsmaschinen“ unserer Hochschule vertreten.

Das Exponat umfaßte drei Teilthemen:

- Einsatz superharter Schneidstoffe.
- Einsatzvorbereitung Reibschweissen.
- Arbeitsgangvorprogramm Innenrundscheifen.

Das Teilthema Innenrundscheifen stellt einen Beitrag zur Rationalisierung der technologischen Fertigungsvorbereitung der Schleifbearbeitung, insbesondere von Fräsmaschinenbaugruppen dar. Dies soll den Technologen mit Hilfe des Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitungsanlage (speziell mit Kleinrechner) von Routinearbeit befreien. Hierzu konnte eine Dokumentation vorgelegt werden, die einen, speziell auf den Stammbetrieb des Werkzeugmaschinenkombinates „Fritz Hecker“ abgestimmten, Algorithmus vorstellte.

Für die Einführung des Reibschweißens im gleichen Betrieb ist eine vorherige Analyse des Teiles notwendig, mit dem Ziel, zu untersuchen, welche Teile wirtschaftlich reibschweißbar sind. Diese Untersuchung war Inhalt der ausgearbeiteten Arbeit. Zur weiteren Veranschaulichung waren Reibschweißteile zu sehen.

Da diese beiden Leistungen in der Anwendung betriebspezifisch sind, war der Interessentenkreis von vornherein eingeschränkt.

Zur Veranschaulichung des Teilthemas „Einsatz von superharten Schneidstoffen“ wurde vom Stammbetrieb des Fritz-Hecker-Kombinates eine Fräsmaschine vom

reguliert angelockt. Dabei konnten viele Fragen und Probleme diskutiert werden, und es entstand teilweise ein recht lebhafter wissenschaftlicher Meinungsstreit.

Es konnten 12 Interessenvereinbarungen zur Nachnutzung abgeschlossen werden, ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann! Das zeigt uns, daß es neben der nachnutzungsfähigen Gestaltung der Forschungsergebnisse auch darauf ankommt, diese ansprechend zu popularisieren.

Das Exponat muß äußerlich so gestaltet sein, daß die vorgesehenen Interessenten mit Sicherheit merken, daß dieses Exponat für sie zutrifft. Die Ausstellungen sind meist so vielfältig, daß es vermissen wäre, anzunehmen, daß sich jeder an Nachnutzung Interessierte über alle Exponate informieren kann. Eine aussagefähige, ins Auge fallende Gestaltung ist hier das Wichtigste.

Die zweite Forderung ergibt sich unmittelbar daraus: Bei der genaueren Betrachtung des Exponates müssen die nachnutzbaren Ergebnisse übersichtlich und informativ „an den Mann“ gebracht werden.

Die Aufgabenstellungen der Jugendobjekte sind zu konkretisieren, und deren Erfahrungen sind auf neue Jugendobjekte zu übertragen, die langfristig für eine Anstellung auf der VIII. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler vorbereitet werden.

(Aus dem Beschluß der FDJ-Kreisleitung „Festivalslatte der Freundschaft“)

Man muß immer davon ausgehen, daß einen Industrievertreter der speziell für ihn entstehende Nutzen interessiert. Beachtet man das, werden sich auch Nachnutzungsangebote ergeben, wie das oben genannte Beispiel zeigt.

Im Hinblick auf den volkswirtschaftlichen Nutzen und auch den Nutzen für die Hochschule sollte man das unbedingt bei der Gestaltung künftiger Exponate beachten. Es nützt nichts, wenn Forschungsergebnisse nur auf dem Papier stehen – erst ihre breite Anwendung bringt Gewinn. Das muß sich auch in den Exponaten widerspiegeln.

Dipl.-Ing. Leidhardt,  
Dipl.-Ing. Ratzburg,  
Sektion Fertigungsprozess  
und Fertigungsmittel



Typ FSS 400 zur Verfügung gestellt. So wurde es möglich, auf dieser Maschine das Fräsen von gehärteten Werkstoffen direkt vorzuführen. Mit diesem Verfahren kann z. B. das zeitaufwendige Führungsscheifeln durch das Fräsen ersetzt werden.

Durch die anschauliche und publikumswirksame Vorführung dieses Verfahrens und die dabei erzielten Ergebnisse wurden Interessenten

## Studentensommer 1980: Jetzt den Einsatz zielgerichtet vorbereiten

In den Sommermonaten werden auch in diesem Jahr wieder Tausende Studenten in FDJ-Studentenbrigaden mithelfen, die hohen Produktionsaufgaben in der Volkswirtschaft der DDR zu lösen. Auch in unserer FDJ-Gruppe diskutierten wir über die Bedeutung und Notwendigkeit eines solchen Einsatzes. Im Ergebnis dieser Diskussionen haben wir beschlossen, daß alle Mitglieder unserer Gruppe am diesjährigen Einsatz im Studentensommer teilnehmen. Wir sind der Meinung, daß neben dem ökonomischen Nutzen der Studentensommer auf die Entwicklung des FDJ-Kollektivs einen großen Einfluß hat.

Jetzt kommt es darauf an, diesen Einsatz im Sommer zielgerichtet inhaltlich und organisatorisch mit allen Freunden vorzubereiten. Dies sehen wir als einen wichtigen Beitrag unserer Gruppe bei der Verwirklichung der „Festivalslatte der Freundschaft“ an. Aber nicht nur die Diskussion um Bedeutung und Notwendigkeit des Studentensommers steht bei uns im Mittelpunkt. Gegenwärtig sind wir dabei, ein neuartiges Brigadeprogramm mit konkreten Aufgabenstellungen für alle Kollektivmitglieder zu erarbeiten. Dabei wollen wir die wertvollen Erfahrungen der Seminargruppe 78/81 unserer Sektion nutzen und ihre guten Ergebnisse, die sie im vergangenen Jahr erreichten, uns zum Vorbild nehmen. Unsere größten Bemühungen gelten der Erfüllung der quantitativen und qualitativen Vorgaben mit guten Ergebnissen. Bei der Arbeit werden wir eine hohe Arbeitsdisziplin an den Tag legen. Zur besseren Koordinierung der Arbeit und zur Erzielung von höchstmöglichen Ergebnissen werden wir wöchentlich eine Brigaderversammlung durchführen und das erarbeitete Geld auf das Solidaritätskonto überweisen.

In Vorbereitung auf den Studentensommer beteiligen wir uns am

Subbotnik der Studentenbrigaden zu Ehren des 110. Geburtstages Lenins, der am 19.4. 1980 durchgeführt wird.

Im Rahmen des Studentensommers verpflichtet sich unsere Seminargruppe, um den Namen des revolutionären Kämpfers Georgi Dimitroff zu kämpfen und ihm zu Ehren eine hohe Arbeitsmoral zu

FDJ-Mitgliedern des Betriebes zusammenarbeiten. Dazu fertigen wir auch eine Wandzeitung an, auf der wir unser Kollektiv vorstellen. Natürlich betätigen wir uns auch auf kulturellem und sportlichem Gebiet. Unsere konkreten Vorhaben richten sich nach den gegebenen örtlichen. Geplant ist auch schon jetzt eine Diskussionsrunde mit Hochschullehrern unserer Sektion zum Thema:



zeigen. Dies wollen wir besonders durch die Verwirklichung der Aktion „9 arbeiten für 10“ erreichen. Um uns mit dem Leben und Wirken Georgi Dimitroffs näher vertraut zu machen, werden wir in Vorbereitung der Studentenbrigaden das Leipziger Dimitroff-Museum besuchen. Weiterhin werden wir uns mit einem Artikel in der Betriebszeitung des Werkstätten des Einsatzbetriebes vorzustellen und eng mit den

„Die Anforderungen an einen Fachmann des Jahres 2000“.

Die erreichten Ergebnisse unserer Arbeit werden wir öffentlich am Ende des Einsatzes vor dem Betriebskollektiv verteidigen und an unserer Hochschule abrechnen.

FDJ-Gruppe 78/81,  
Sektion Chemie  
und Werkstofftechnik

## FDJ und Studium

Das sind die Anforderungen, denen sich alle Studenten stellen müssen:

Jeder gestaltet das Studium als produktive Phase in seinem Leben.

Jeder studiert aktiv, verantwortungsbewußt und schöpferisch für den Sozialismus!

Jeder vertritt offensiv und standhaft den Marxismus-Leninismus und die Politik der SED!

Jeder fördert mit engagierter wissenschaftlicher Arbeit einen kraftvollen Leistungsanstieg unserer Volkswirtschaft!

Das sind unsere Fragen:

Welche Positionen habt ihr euch in eurer FDJ-Gruppe erkämpft?

Was sind dabei eure wichtigsten Erfahrungen?

Welche Probleme benennet euch in diesem Zusammenhang auf den Nägeln?

Wie wollt ihr sie in der Gruppe bewältigen?

Schreibt uns über eure Auseinandersetzungen mit diesen Problemen. Wir warten auf Meinungen von Gruppen und von einzelnen Studenten.

Die Redaktion

## Aufgespießtes

### Beststudentenseufer

Ich bin ein Beststudent. Ich bin es noch nicht lange. Man fördert mich – doch fordert man mich auch. Wenn etwas los ist, halte ich zur Stange. Man weiß das allerorts – und macht davon Gebrauch! Auf jeder Wahlversammlung kann man mich jetzt sehen; ganz gleich, ob bei Gewerkschaftswahl oder GST und soll mal einer ins Theater gehen, weiß jeder vorher wer: ICH geh! Ich wurde neulich Gruppensekretär, auch spielte ich im Kabarett. Pro Tag ein Auftrag – oder mehr. Nur selten komme ich vor Mitternacht ins Bett. Genauso selten komme ich zum Lernen; in meinem Wissen klappt ein großes Loch. Ich bin ein Beststudent! Ich bin es noch nicht lange. Die Frage ist: Wie lange bleib' ich's noch?

Jürgen Ehner

## Lehrkräfte auf der Schulbank

(Fortsetzung von Seite 4)

Problematik der Ingenieurausbildung gebunden zu behandeln. Es erheben sich dadurch nicht nur Anschaulichkeit und Verständlichkeit für die Teilnehmer, sondern es können unmittelbare Impulse zu Veränderungen in der Lehrpraxis gegeben werden. Bei zahlreichen Themen, zum Beispiel bei der Behandlung von Ziel-Inhalt-Methoden-Abhängigkeiten, der Auswahl und Anordnung des Lehrinhaltes, des Wesens und der Funktion selbständiger wissenschaftlicher Tätigkeiten der Studenten wird damit die Trennung von „allgemeiner“ Hoch- bzw. Fachschuldidaktik und den Methodiken weitgehend aufgehoben und durch eine Zwischenstufe, zum Beispiel als „Didaktik der Ingenieurausbildung“ zu bezeichnen, ersetzt. Diese Vorgehensweise erwies sich seit vielen Jahren als tragfähig. Damit gelang es, daß die Teilnehmer bereits bei der Behandlung didaktischer Zusammenhänge, konkrete Lehrgebietsbezogene Aufgaben und Probleme erkannten.

2. Die Gestaltung der hoch- und fachschulpädagogischen Qualifizierung wird in besonderem Maße auf die Herausbildung einer pädagogischen Denkweise orientiert.

Die meisten Teilnehmer an der hochschulpädagogischen Aus- und

## Gut auf die Praxis vorbereitet

Ich bin zur Zeit Hilfsassistent im Wissenschaftsbereich Arbeitswissenschaften der Sektion Tmvi und arbeite in der Forschung mit. Wir beschäftigen uns mit der Rationalisierung der Tätigkeit des ingenieurtechnischen Personals und dabei insbesondere mit der der Fertigungstechnologien. Diese Arbeit ist sehr interessant. Hier kann ich schon während des Studiums bei der Lösung von Aufgaben mitarbeiten, die gesellschaftlich notwendig sind.

Auf der 11. Tagung des ZK der SED wurde die wachsende Bedeutung der beschleunigten Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der schnelleren Überführung der Ergebnisse in die Praxis hervorgehoben. Doch es besteht gegenwärtig nicht nur die Aufgabe, die Produktion an sich effektiver zu gestalten. Die Intensivierung der Produktion erfordert auch die Intensivierung ihrer Vorbereitung.

Meine Tätigkeit als Hilfsassistent gibt mir die Möglichkeit, den engen Zusammenhang von Wissenschaft und Produktion deutlicher zu erkennen. Neben den Lehrveranstaltungen kann ich mich intensiver mit Problemen beschäftigen, die die Arbeitsweise des Ingenieurs im Betrieb betreffen. Diese effektiver zu gestalten, damit in kürzester Zeit mit weniger Aufwand Bestlösungen erzielt werden können, ist die Aufgabe, die wir uns gestellt haben. Dadurch lerne ich die Probleme kennen, an deren Lösung heute unsere Betriebe arbeiten. Ich meine, daß diese praxisverbundene Tätigkeit wesentlich zu einer positiven Studienhaltung beiträgt. Wünschen

würde ich mir, daß auch die Lehrveranstaltungen noch viel mehr die selbständige wissenschaftliche Arbeit stimulieren, damit das gesamte Studium zu einer produktiven Phase im Leben aller Studenten wird. Dies zu erreichen, sollte die gemeinsame Aufgabe von Lehrkräften und Studenten sein. Die Aneignung eines fundierten Wissens, die Fähigkeit, selbständig wissenschaftlich zu arbeiten und das Erworbenes schöpferisch anzuwenden, sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche praktische Tätigkeit. Leider wird dieser Zusammenhang bisher noch nicht von allen Studenten klar erkannt.

Neben der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Mitarbeiter in wissenschaftlichen Studentenzirkeln oder als Hilfsassistent wäre eine gut funktionierende Patenschaftsarbeit mit einer Brigade eines Betriebes eine weitere Möglichkeit, Probleme der Praxis besser kennenzulernen. Doch leider ist es unserer Seminargruppe trotz großer Bemühungen bisher noch nicht gelungen, eine solche Brigade zu finden.

Im Sommer dieses Jahres werde ich das Ingenieurpraktikum beginnen. Durch meine Hilfsassistententätigkeit und die Einbeziehung in die Forschungsarbeit bin ich zur Vorbereitung. Dies ist eine Form der Förderung leistungsstarker Studenten, die sich bewährt hat. Sie hilft eierweis, Zusammenhänge zu erkennen, und fördert andererseits die Freude am Studieren.

Sabine Drechsler, FDJ-Gruppe 77/80



Genosse Prof. Dr. Karl Pestel, Sektion Textil- und Ledertechnik, Vorsitzender des WBA 285, im Gespräch mit Bürgern seines Hauses Julian-Marchlewski-Straße 117, zur Vorbereitung des V. Festivals. Die Hausgemeinschaft stellte bisher 20 Quartiere für unsere Gäste zur Verfügung. Der Wohnbezirk 285, wo in den vergangenen Tagen 120 Quartiere geworben wurden, wurde als einer der besten ausgezeichnet.



## Kulturbund der DDR Hochschulgruppe

Mailand, Venedig – Reisebericht eines Architekten

Diavortrag und Gesprächsrunde mit Herrn Dr.-Ing. N. Griebel (BDA der DDR), Dozent an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar.

19. 3. 1980, 19.30 Uhr Klub der Intelligenz „Pablo Neruda“.

Die Vertreter des WB Hoch- und Fachschulpädagogik der TH Karl-Marx-Stadt werden mit ihren langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der hochschulpädagogischen Qualifizierung und des postgradualen Studiums Fachschulpädagogik die diesbezüglichen Diskussionen bereichern und sich den daraus ergebenden neuen Aufgaben mit Verantwortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft stellen, um damit einen Beitrag zur weiteren Erhöhung der Qualität der pädagogisch-methodischen Qualifikation der Lehrkräfte an technischen Hochschulen und Ingenieurschulen unserer Republik zu leisten.

Dr. Erhard Hartewig,

Dipl.-Ing.-Päd. Hans Graupe,  
Sektion Erziehungswissenschaften